

## Werner verliert Torwand-Duell gegen Radballer

Es gibt noch 1500 Tickets für die Hallenrad-WM in der Porsche-Arena

VON JOCHEN KLINGOVSKY

STUTT GART. Erst war Tobias Werner im Duell an der Torwand gegen das Radball-Nationalteam Bernd und Gerhard Mlady (RMC Stein) chancenlos, dann staunte der VfB-Profi im Business-Bereich des Zweitligisten über die Vorführung der deutschen Kunstradfahrer: „Ich bin beeindruckt“, meinte Werner, der nach seiner Adduktorenverletzung in den nächsten zwei Wochen ins Mannschaftstraining zurückkehren will, „wenn es zeitlich möglich ist, werde ich bei der Weltmeisterschaft auf jeden Fall zuschauen.“



VfB-Profi Tobias Werner, Radballer Gerhard (re.) und Bernd Mlady Baumann

Vom 2. bis zum 4. Dezember findet die WM mit 160 Radballern und Kunstradfahrern aus 18 Nationen in der Stuttgarter Porsche-Arena statt – und falls Werner den Weg dorthin findet, wird er eine beeindruckende Stimmung erleben: Wie schon bei der WM 2010 wird die Halle gut gefüllt sein. An allen drei Wettkampftagen gibt es Platz für jeweils 6000 Zuschauer, aktuell sind nur noch 1500 Einzeltickets (zwischen 27 und 40 Euro) übrig. Kein Wunder, dass sich die Athleten auf die Titelkämpfe in Stuttgart freuen. Und hohe Ziele haben. „Wir wollen“, sagen Gerhard und Bernd Mlady, die vor sechs Jahren in der Porsche-Arena noch auf der Tribüne saßen, „den WM-Titel nach Deutschland holen.“

## Cotton wirft Riesen zum Sieg

SASSARI (dpa). Die MHP Riesen Ludwigsburg haben in der Vorrunde der Champions League einen wichtigen Sieg gefeiert. Der Tabellensechste der Basketball-Bundesliga bezwang am Dienstagabend in einer hart umkämpften Partie der Gruppe E den italienischen Vertreter Dinamo Sassari denkbar knapp mit 80:79.

Ludwigsburg hatte in den beiden ersten Vierteln leichte Nachteile gegen die Sardinen. Aber im dritten Durchgang kam das Team von Headcoach John Patrick immer stärker auf und dominierte mit 25:20. Im Schlussviertel wechselte die Führung ständig. Der mit insgesamt 19 Punkten beste Riesen-Schütze Tekele Cotton sicherte schließlich mit einem Dreier aus der Distanz sechs Sekunden vor Schluss den Sieg. Forward Kelvin Martin erzielte 15 Punkte für Ludwigsburg.

### Kurz berichtet

#### Putins Anti-Doping-Gesetz

Russlands Staatspräsident Wladimir Putin hat das neue Anti-Doping-Gesetz seines Landes unterschrieben. Darin sind Haftstrafen von bis zu einem Jahr für Trainer und Ärzte vorgesehen, die Athleten zu der Einnahme von verbotenen Substanzen verleiten oder zwingen. Das Gesetz ist Bestandteil der Bemühungen Russlands um ein besseres Image im Anti-Doping-Kampf.

#### Losglück für Deutschland

Die deutschen Basketballer haben bei der Auslosung der Vorrundengruppen für die EM im nächsten Jahr lösbare Aufgaben zugeteilt bekommen. Das Team von Bundestrainer Chris Fleming trifft in Tel Aviv auf Co-Gastgeber Israel, die Ukraine, Litauen, Georgien und Italien. Das ergab die Auslosung in Istanbul.

#### Armbruch bei Binder

Motorrad-Weltmeister Brad Binder (Südafrika/Moto3-Klasse) hat bei Testfahrten in Valencia einen Bruch des linken Arms erlitten und ist in Barcelona schon erfolgreich operiert worden.

#### Steelers schlagen Huskies

Die Eishockeyspieler der Bietigheim Steelers haben das Topspiel der DEL2 gegen die Kassel Huskies mit 6:2 gewonnen. Matt McKnight (2), Rene Schoofs, Shawn Weller, Robin Just und Denis Shevyrin trafen für die Tabellenersten. „Das Tor zum 3:2 war der Schlüssel zum Sieg für uns“, sagte Steelers-Trainer Kevin Gaudet.

# Harmonie war gestern

Misstöne vor dem Pokal-Halbfinale der MTV-Volleyballerinnen

Es ist das wichtigste Spiel der noch jungen Saison: An diesem Mittwoch (19 Uhr) trifft Volleyball-Bundesligist Allianz MTV Stuttgart im Pokal-Halbfinale auf die Roten Raben Vilsbiburg. Eine spannende Sache – zumal es ausgerechnet jetzt die ersten Spannungen gibt.

VON JOCHEN KLINGOVSKY

STUTT GART. Das neue Mekka des deutschen Volleyballs ist Mannheim. Dort finden am Sonntag, 29. Januar, die Pokal-Endspiele der Frauen und Männer statt – vor 12 000 Zuschauern. Die Stuttgarterinnen wissen, wie sich das Erlebnis SAP-Arena anfühlt, vor neun Monaten unterlagen sie dort im Finale ganz knapp gegen den Dresdner SC. Umso motivierter sind sie, in diesem Jahr den Pott zu holen. Voraussetzung ist ein Erfolg im Halbfinale in der Scharrena gegen die Roten Raben Vilsbiburg (es gibt noch genügend Tickets an der Abendkasse). „Es ist für uns ein Schlüsselspiel“, sagt Sportdirektor Bernhard Lobmüller, „ein Sieg würde uns einen enormen Schub geben.“ Wie die Chancen stehen? „Wenn wir unsere Leistung zu 100 Prozent abrufen, werden wir gewinnen. Davon bin ich überzeugt.“

Das Problem: Die Stuttgarterinnen haben einen höchst erfolgreichen Rundenauftakt hingelegt – bis zum Sonntag. Ausgerechnet vor dem Pokal-Halbfinale gab es die erste Niederlage, mit 1:3 im Bundesliga-Duell beim SC Potsdam. Doch statt die bisher schwächste Leistung der Saison gelassen zu analysieren, kam es prompt zu den ersten Misstönen – die verdeutlichen, dass es im MTV-Team doch nicht so rund läuft, wie es der starke Start hatte vermuten lassen.

Guillermo Naranjo Hernández ärgerte sich über die Pleite in Potsdam derart, dass er die komplette Reiseplanung infrage stellte: In Berlin hatte seine Mannschaft am Tag zuvor beim außer Konkurrenz antretenden Juniorinnen-Nationalteam einen 3:1-Sieg gelandet. „Ich kann Doppelspieltage aus Spargründen verstehen“, erklärte der Trainer, „aber ausgerechnet vor einem der wichtigsten Spiele des Jahres ergibt diese Mehrfachbelastung überhaupt keinen Sinn.“

#### Der unnötige Satzverlust gegen das Schlusslicht kostete Kraft

Eine Aussage, die nach Meinung von Sportdirektor Lobmüller ziemlich überflüssig war: „Das sehe ich vollkommen anders. Der Spielplan hat der Liga und den Vereinen in der Gestaltung viel abverlangt, das Ergebnis ist voll in Ordnung. Ich finde vielmehr, dass wir uns im Spiel am Samstag gegen den VCO Berlin nicht professionell genug verhalten haben.“

Was Hernández durchaus als Kritik an seiner Arbeit verstehen darf. Schließlich hatte sich sein Team gegen das Schlusslicht viel schwerer getan als erwartet, der völlig unnötige Verlust des dritten Satzes kostete weitere Körner. Zudem verzichtete der Trainer darauf, die talentierte Außenangreiferin Julia Schaefer einzusetzen und so seine

### Info

#### Kärcher neuer Sponsor

- Knapp eine Million Euro beträgt der Etat von Allianz MTV Stuttgart für die laufende Volleyball-Saison, bisher gab es eine Deckungslücke von rund zehn Prozent. Doch dieses Problem dürfte der Frauen-Bundesligist nun weitgehend bereinigt haben: Nach Informationen unserer Zeitung steigt Kärcher als Sponsor ein – und dürfte pro Jahr rund 100 000 Euro investieren.
- Kärcher betritt in der Scharrena, der Heimspielstätte der MTV-Volleyballerinnen, alles andere als Neuland. Denn dort spielt auch der TVB Stuttgart, dessen Hauptsponsor der Hersteller von Reinigungsgeräten und -systemen aus Winnenden ist. Der Etat des Handball-Bundesligisten beläuft sich auf 3,5 Millionen Euro, Kärcher steuert rund 500 000 Euro bei. (jok)

etablierten Kräfte ein bisschen zu schonen. „Wir können es uns nicht leisten, allein wegen einer Partie bei VCO Berlin 4000 Euro an Reisekosten auszugeben“, sagt Lobmüller, „wir alle sind mit unseren zwölf Wunschspielerinnen sehr zufrieden, und jetzt muss ein Team mit unserer Qualität ein solches Programm auch wegstecken können.“

Bleibt die Frage: Ist das nur eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen Sportdirektor und Trainer – oder steckt mehr dahinter? Fakt ist, dass Hernández unantastbar bleibt, solange er erfolgreich arbeitet. Er stand mit seinem Team in den vergangenen zwei Jahren in vier Finals, viel mehr hätte er nicht erreichen können. Diese Leistung weiß natürlich auch der Sportdirektor zu schätzen. Offensichtlich ist aber auch, dass sich das Verhältnis zwischen Lobmüller und Hernández zuletzt mehr und mehr abkühlte. Und dazu kommt, dass es aktuell noch die eine oder andere Schwierigkeit mehr gibt.

Die Integration der beiden jungen, sensiblen US-Amerikanerinnen Nia Grant (23) und Aiyana Whitney (23) geht offenbar doch nicht ganz so schnell voran wie erhofft. Was auch mit Kim Renkema zu tun hat. Die Kapitänin war in der Vergangenheit maßgeblich daran beteiligt, dass das Team perfekt funktionierte – doch nun muss sie sich um ihre eigenen Probleme kümmern. Nach einer Virusinfektion kämpft Renkema um ihre Form und ihren Platz im Team. Aktuell ist sie hinter Renata Sandor und Michaela Mlejnkova nur die Nummer drei im Außenangriff, Trainer Hernández setzt sie kaum ein. Das ist, weil vor allem Leistung zählt, verständlich. Doch andererseits schwächt er damit zwangsläufig seine Kapitänin und große Integrationsfigur. Ein Dilemma, das dem MTV wohl noch eine Weile erhalten bleibt. „Kim brennt vor Ehrgeiz“, sagt Lobmüller, „doch es fehlt ihr derzeit noch etwas an körperlicher Fitness, und das weiß sie auch.“

Daran wird Renkema arbeiten, aber auch für den Rest der Mannschaft und die Verantwortlichen gibt es einiges zu tun – damit aus den ersten Misstönen keine bleibende Disharmonie wird. Ein Sieg gegen Vilsbiburg würde dabei sicher helfen.



Freundschaftlicher Klaps: So harmonisch geht es zwischen Guillermo Naranjo Hernández (li.), Trainer der Stuttgarter Volleyballerinnen, und Sportdirektor Bernhard Lobmüller nicht immer zu. Baumann

# Sigurdsson geht – Prokop heißester Kandidat

Bei der Suche nach einem neuen Handball-Bundestrainer spricht einiges für den Coach von Bundesligist SC DHfK Leipzig

VON JÜRGEN FREY

STUTT GART. Es gibt diese verbürgte Geschichte über Dagur Sigurdsson aus seiner Zeit als Spieler beim LTV Wuppertal. Der Isländer hatte ein Angebot von TuSEM Essen, befand sich bereits im Auto auf dem Weg zur



Sigurdsson



Prokop Fotos: dpa

Vertragsunterzeichnung, drehte dann doch auf halber Strecke um und blieb in Wuppertal. Gut 17 Jahre später kam es nicht zur Kehrtwende. Sigurdsson bleibt bei seinem Plan, der bei ihm bereits nach Olympia-Bronze in Rio gereift war: Er wird der deutschen Handball-Nationalmannschaft nach der WM im Januar 2017 in Frankreich Adieu sagen und stattdessen so gut wie sicher die japanische Auswahl auf die Olympischen Spiele 2020 in Tokio vorbereiten. „Ich habe aus persönlichen Gründen entschieden, die Option zu ziehen. Jetzt wissen alle Bescheid, und wir können uns voller Energie auf die WM konzentrieren“, sagte Sigurdsson. „Wir verlieren einen Weltklassetrainer und ich die Zusammenarbeit mit einem guten Freund“, bedauerte Bob Hanning, der Vizepräsident des Deutschen Handballbundes (DHB), die endgültige Entscheidung.

Warum der 43-Jährige beim DHB aussteigt und das Abenteuer Fernost vorzieht?

### Kommentar

## Weiter so!

VON JÜRGEN FREY

Dagur Sigurdsson hält am Projekt Olympia 2020 fest, nur eben nicht mit Deutschland, sondern wahrscheinlich mit Japan. Diese Nachricht trifft die Handball-Welt nicht unvorbereitet, doch das ändert nichts an der Tatsache: Der Abgang des Bundestrainers nach der WM im Januar 2017 in Frankreich ist ein harter Schlag für den deutschen Handball.

Der Isländer hat in Sachen Taktik- und Coaching-Kompetenz Maßstäbe gesetzt. Er hat auch unter größtem Druck, in der sogenannten Crunch Time, fast immer die richtigen Entscheidungen getroffen. Auch dank seines Instinkts und seines Bauchfühls. Beeindruckend ist auch seine Risikobereitschaft, konsequent auf junge, hungrige Spieler zu setzen.

Hauptgrund ist, dass er nach acht Jahren in Berlin mit seiner Frau Ingibjörg und den drei Kindern seinen Lebensmittelpunkt zurück in die isländische Heimat verlegen will. Von Reykjavik aus wird er für insgesamt ein Drittel des Jahres nach Japan fliegen. Seit seiner Zeit als Spielertrainer bei Wakunaga Hiroshima (2000 bis 2003) gilt Sigurdsson als glühender Japan-Fan. Aktuell ist für ihn ein mit über fünf Millionen Euro dotierter Vertrag bis 2024 im Gespräch. Im Land der

Hinzu kommen sein Charisma und die gute Menschenführung. Sigurdsson ist ein Typ. Er setzt auf einen ganz besonderen Teamspirit. Unter seiner Regie kommen die Nationalspieler so gerne wie noch nie zuvor zu den Lehrgängen. Der 43-Jährige schlug neue Wege ein. Er geht zur Vorbereitung auf die Spiele auch in große Städte. Das Team soll sich tagsüber nicht nur mit Handball beschäftigen. Sein Motto: Zu einer guten sportlichen Leistung gehört auch ein ausgeglichener Geist. Der völlig überraschende EM-Titel und Olympia-Bronze in diesem Jahr sprechen für sich.

Bob Hanning, der mächtige Mann im deutschen Handball, wird intelligent genug sein, diesen Kurs zu halten. Ein neuer Bundestrainer, der nach der WM alles umkrempelt, wäre fatal. Sigurdsson lässt sich leider nicht klonen, doch sein Nachfolger muss eine ähnliche Denkweise haben wie er. Auf dem Feld. Und außerhalb.

juergen.frey@stzn.de

aufgehenden Sonne erwarten ihn zudem weitaus weniger Verpflichtungen als in Deutschland. Hinzu kommt, dass der Isländer mit dem EM-Titel und Olympia-Bronze die Messlatte sehr hoch gelegt hat. Bei Misserfolgen könnte, trotz aller Verdienste, schnell Gegenwind kommen.

„In jedem Schicksal liegt auch eine Chance, und diese werden wir nutzen. Unser Ziel bleibt der Olympiasieg 2020“, betonte Hanning. „Wir wollen eine optimal zur konzept-

tionellen Ausrichtung des DHB passende Person engagieren.“ Einiges spricht dafür, dass es auf Christian Prokop hinausläuft. Der 37-Jährige vom SC DHfK Leipzig (wo er allerdings noch einen Vertrag bis 2021 hat) vertritt eine ähnliche Spielphilosophie wie Sigurdsson und gilt als genauso taktikaffin. Mit Leipzig schaffte er 2015 den Aufstieg und den Klassenverbleib. Seine Bundesligakollegen wählten ihn zum „Trainer des Jahres“. „Er hat immer einen Plan B in der Tasche und ist ein ganz gewiefter und akribisch arbeitender Stratege“, weiß Rolf Brack, unter dem Prokop 2008 die Trainerausbildung als Lehrgangsbester absolvierte. Auch Jürgen Schweikardt, der Geschäftsführer des TVB 1898 Stuttgart, hat Prokop aus seiner Trainerzeit als äußerst begabten Kollegen in Erinnerung: „Christian war extrem gut vorbereitet, hat unsere Stärken und Schwächen immer top analysiert. Wenn es gegen Leipzig ging, musste ich immer um zwei Ecken herum denken.“

Neben Prokop wird auch Schweikardts aktueller Trainer Markus Baur als Bundestrainer gehandelt. „Ich war fünf Jahre als Trainer beim DHB. Wenn die entscheidenden Personen mit mir reden möchten, setzt man sich damit auseinander. Ich selbst suche aber kein Gespräch“, sagte der 45-Jährige. Schweikardt sieht's gelassen: „Markus hat bei uns einen Vertrag bis 2018, und bei mir hat sich bis heute keiner vom DHB gemeldet.“ Bleibt noch Gudmundur Gudmundsson als Kandidat: Für den Isländer spricht der Gewinn von Olympia-Gold mit Dänemark in Rio. Seinen Vertrag hat er dort kürzlich gekündigt. Doch abgesehen von diesem großartigen Erfolg passt Gudmundsson vom Typ und seiner Philosophie nicht ins Anforderungsprofil. Ganz im Gegensatz zu Prokop.